

**Ich steh' an deiner Krippe hier**  
Adventsfeier am 12. Dezember 2010 beim KKV Hansa München

---

von P. Benno Kuppler SJ

Jenseits überfüllter Hotels und überquellender Gasthöfe, abseits von bekannten Reiserouten, gleichsam am Rand der Weltgeschichte damals: Bethlehem. Und doch im Mittelpunkt der Heilsgeschichte, damals und heute: Das Wort ist Fleisch geworden.

Ich lade Sie ein, sich geistlich auf den Weg zu machen, auf jenen Weg der zur Krippe führt. Gehen wir ihn gemeinsam. Und so kommen wir gemeinsam an, Sie und ich, wie in dem Text von Paul Gerhardt [1607 - 1676], dem bedeutenden reformatorischen Dichter:

“Ich steh an deiner Krippe hier”.<sup>1</sup>

Machen wir uns seine Worte zu eigen. Lassen wir sie klingen in der Melodie von Johann Sebastian Bach [1685 - 1750, Weihnachtsoratorium Nr. 59 bzw. 60], wie sie uns aus dem Liedgut der Kirchen und dem Weihnachtsoratorium vertraut ist. Mir ist dieses Lied ans Herz gewachsen.

Meditieren wir geistlich, was unsere Lippen singend ausdrücken. Dazu schlage ich Ihnen den "modus procedendi" vor, den Ignatius von Loyola [1491 - 1556] in seinen Geistlichen Übungen empfiehlt. Ignatius lädt ein, eine Meditation über die Menschwerdung und die Geburt Jesu Christi, des menschengewordenen Wortes Gottes zu halten.

“Die erste Vorübung besteht darin, die Geschichte des Gegenstandes ins Gedächtnis zu rufen, den ich betrachten soll; das ist hier - wie die drei göttlichen Personen die ganze Oberfläche oder das ganze von Menschen erfüllte Erdenrund überschauten und wie sie beim Anblick, dass alle zur Hölle hinabstiegen, in ihrer Ewigkeit sich entschlossen, dass die zweite Person Mensch werde, um das Menschengeschlecht zu retten, und wie sie, als die Fülle der Zeiten gekommen war, den Engel Gabriel zu Unserer Herrin sandten” [Ex.sp. 102]

Und “sehen die Person, die einen und die andern; und zwar zuerst die auf der Oberfläche der Erde, in so großer Verschiedenheit sowohl der Kleidung wie des Verhaltens, die einen weiß und die andern schwarz, die einen im Frieden und die andern im Krieg, die einen weinend und die andern lachend, die einen gesund und die andern krank, die einen bei der Geburt und die andern beim Sterben” [Ex.sp. 106]

Es ist nicht überraschend, wie da plötzlich beim KKV Hansa in unserem Saal diese unsere ganze Welt gegenwärtig wird. Wir können diese Sprache übersetzen in unsere Begriffe von heute und spüren dann schmerzlich, oft ohnmächtig, was gemeint ist:

Konflikte zwischen Nord und Süd, Ost und West, Christen, Juden und Muslime; Stich-Worte wie Drogenabhängige und Aids-Kranke; Ausländerfeindlichkeit; soziale Spannungen in unserem Land; Konflikte zwischen katholischen und orthodoxen Christen und Muslimen auf dem Balkan; nicht zu reden von den vielen “kleinen” Konflikten, die irgendwo sich ereignen, außerhalb unseres Blickwinkels in Ruanda, Kongo und Zaire, in Zimbabwe, in Indien und Pakistan, in vielen Staaten der ehemaligen Sowjetunion, und den “großen” in Afghanistan, wo neben deutschen Soldaten solche aus vierzig anderen Nationen ihr Leben riskieren, in den Elendsvierteln von Lateinamerika, Asien und Afrika.

Und als ich am 27. März 2010 nach Bethlehem pilgerte, mußte ich durch eine acht Meter hohe Sperrmauer der Israelis fahren und auf der Rückfahrt kam ein junger Soldat mit einem Maschinengewehr im Anschlag in unseren Bus, um uns zu kontrollieren: Das “Heilige Land” als Konfliktherd.

Da müssen wir vor die Krippe treten, einzeln und gemeinsam, um zu erfassen, was sich dort ereignet hat und heute noch ereignen soll. Kann weihnachtliche Stimmung so überhaupt aufkommen? Oder müssen wir unter Schizophrenie leiden, wenn wir "Stille Nacht" noch ehrlich singen wollen, um dann bei uns, um die Ecke herum, auch Not und Elend zu entdecken, in München-Hasenberg, München-Milbertshofen und München-Neuperlach und vielleicht noch näher bei uns.

Paul Gerhardts Lied "Ich steh vor deiner Krippe hier" drückt für mich eine große Sehnsucht aus. Es ist kein Unbekannter, der dieses Lied singt, es sind Sie und ich.

"Ich steh vor deiner Krippe hier".

Choral "Ich steh vor deiner Krippe hier" aus dem Weihnachtsoratorium

"Ich steh vor deiner Krippe hier" Melodie auf der Harfe Doro Heckelsmüller.

"Ich steh vor deiner Krippe hier".

Das "Ich" ist jeder, der sich auf den Weg zur Krippe macht und dort anderen begegnet, die sich gleichfalls auf diesen Weg machen. Und vielleicht sind Sie und ich überrascht, wer uns da so alles begegnet. Folgen wir gleichsam als Wegweiser unserer Meditation einzelnen Strophen des Liedes von Paul Gerhardt, diesem hervorragenden geistlichen Dichter der Reformation.

"O Jesu, du mein Leben".

Das Wort Gottes, menschengeworden in Jesus von Nazareth, ist das Wort, das jedem von uns, Ihnen und mir Leben verheißt. Welche Wirklichkeit meiner Existenz finde ich darin ausgesprochen? Lasse ich mich in meinem Leben von Jesu inspirieren, nicht nur vom Kind in der Krippe, diesem liebenswerten Geschöpf, sondern auch vom Mann der Schmerzen, der verlassen am Kreuz endet? "Die Krippe unter dem Kreuz - Das Kreuz über der Krippe." [Adventsfeier 2002]

"Ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben".

Wenn ich das ernsthaft singe und bekenne, dann ist Er der Schöpfer, dann verdanke ich Ihm mein Leben. Das anzuerkennen, steht quer zu der verbreiteten Mentalität, dass alles von der eigenen Effizienz, der eigenen Unabhängigkeit, der eigenen Leistung abhängt: ich kann, ich, ich, ich ... Bei Ignatius beten und bitten wir in den Geistlichen Übungen [Ex.sp. Nr. 234, im Gotteslob Nr. 5,6] das Gebet der Hingabe:

"Nimm hin, o Herr, meine ganze Freiheit. Nimm an mein Gedächtnis, meinen Verstand, meinen ganzen Willen. Was ich habe und besitze, hast du mir geschenkt. Ich gebe es dir wieder ganz und gar zurück und überlasse alles dir, dass du es lenkst nach deinem Willen. Nur deine Liebe schenke mir mit deiner Gnade. Dann bin ich reich genug und suche nichts weiter."

Paul Gerhardt und Ignatius, der eine im Barock, der andere an der Wende zur Neuzeit lebend, glauben noch existentiell, mit Haut und Haaren: "O Jesu, du mein Leben". Uns fällt es schwer, uns so bedingungslos mit unserem eigenen Leben in den Händen Gottes zu bergen.

"Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren".

Das entlastet mich und vielleicht auch Sie, weil ich das Heilswerk Gottes nicht erfinden muss. Gott selbst hat es schon begonnen, vor meiner Zeit, und Er will es vollenden, in meiner Zeit, an mir und durch mich, an Ihnen und durch Sie. Sein Heilshandeln ist mir als Geschenk vorgegeben: "gnadenreiche Weihnacht". Ich brauche es "nur" anzunehmen. Alfred Delp SJ formuliert es so: "Mach's wie Gott - werde Mensch" [Adventsfeier 2003]

"Am Anfang war das Wort", so hören wir an Weihnachten im Johannes-Prolog. ER bietet uns in Seinem Wort Heil an. Nur ist sein Angebot nicht marktschreierisch und übertölpelnd, wie die

Superangebote unserer Wohlstandsgesellschaft. Das Heil Gottes bietet sich in der Krippe an, dem damaligen Symbol einer Randexistenz, und findet seine Vollendung am Kreuz, dem Schandpfahl seiner Zeit. Und dann ist Er mit uns unterwegs auf dem Weg nach Emmaus, wenn wir vor dem Scheitern im Leben davon laufen.

“Ich lag in tiefster Todesnacht”.

Es gehört zu den grundlegenden menschlichen Erfahrungen, dass mein Leben scheitern, zerbrechen kann. Aber auch die Krippe war keine Idylle, sie bot keine heimelige Sicherheit. Über der Krippe strahlte nicht nur der Morgenstern, über ihr lag auch der Schatten des Mordes an unschuldigen Kindern, die Vorahnung des Karfreitags. Jeder kennt auch im eigenen Leben solche dunklen, schwarzen Punkte und Flecken. Das Wort Gottes aber bringt uns die Botschaft vom Frieden, die bereits der Prophet Isaia [52,7-10] ankündigt.

Friedrich Spee von Langenfeld SJ lädt uns ein, im Advent zu singen: "O Heiland, reiß die Himmel auf"<sup>2</sup> [Adventsfeier 2001] Der geschichtliche Hintergrund der Zeit war dunkel und dramatisch, nicht nur für Spee: Der Dreißigjährige Krieg war ausgebrochen, der junge Jesuitenpater Spee war in der "Sonderseelsorge" eingesetzt. Er mußte Frauen, die als Hexen zum Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilt waren, geistlich auf ihr Martyrium vorbereiten. Und seinen Zeitgenossen schrieb er Lieder, mit denen Spee die Not und das Elend der Welt vor Gott tragen will, in denen er "Finsternis", "Jammertal", "größte Not", "ewig Tod" ins Gebet nimmt.

Spee nimmt den Menschen in seiner Not, in seiner Verzweiflung ernst. Und zugleich macht er ihm Hoffnung, zeigt den Horizont der Hoffnung, das, was Menschen erwarten und erwarten dürfen, den Advent, das Kommen des Herrn. Es ist der Schrei nach dem Heiland, nach dem Himmel: "O Heiland, reiß die Himmel auf". Es ist der Schrei einer Hoffnung, die den Menschen in seinem "Elend", in seiner Befremdung und Entfremdung, in seiner Heimatlosigkeit und Unbehaustheit zunächst und grundlegend ernst nimmt. Das ist Trost, christlicher Trost für den Menschen von damals und hoffentlich für uns heute.

“Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen”.

Das ist die Sprache eines Liebenden, der zu nichts anderem im Stand ist, als in liebender Verehrung den anderen Menschen zu betrachten. Es ist Leben in der Gegenwart der Liebe schlechthin, Leben in der Gegenwart der Liebe Gottes. Liebeslyrik vom feinsten. Da braucht es keiner Worte mehr. Im Hebräer-Brief heißt es dazu lapidar: "Alle Engeln müssen ihn anbeten". Und wen beten wir an?

Und in der letzten Strophe drückt Paul Gerhardt sein persönliches Glaubensbekenntnis aus.

"Eins aber, hoff ich, wirst du mir,  
Mein Heiland, nicht versagen:  
Dass ich dich möge für und für  
In, bei und an mir tragen.  
So lass mich doch dein Kripplein sein;  
Komm, komm und lege bei mir ein  
Dich und all deine Freuden."

Auch unser tägliches Verhalten, unsere innere Einstellung darf diese Hoffnung zum Ausdruck bringen. Denn Jesus wählt auch uns als seine Krippe, weil durch uns seine Menschwerdung vollendet werden soll. Es ist an uns, Gott anzubieten, in uns Mensch zu werden, damit wir selbst mehr Mensch werden. "Mach's wie Gott - werde Mensch", sagt uns Alfred Delp SJ.

Weniger poetisch heißt das: wenn wir uns einlassen auf seine Menschwerdung in uns, schenken wir anderen Menschen die Hoffnung, dass sich unsere Welt im Kleinen und im Großen ändern kann, in unseren Familien und Gemeinschaften, in unseren Kirchen und der Politik, in den nationalen und internationalen Beziehungen.

Das Alte Testament drückt diese Hoffnung so aus: "Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der den Frieden verkündet, der frohe Botschaft bringt, das Heil ansagt und zu Zion spricht: Dein Gott ist König" [Is 52, 7].

Jenseits überfüllter Hotels und überquellender Gasthöfe, abseits von bekannten Reiserouten, gleichsam am Rand der Weltgeschichte damals: Bethlehem und heute: Du und ich auf dem Weg zur Krippe.

Du und ich, wir stehen heute im Mittelpunkt der Heilsgeschichte. Das Wort ist Fleisch geworden, damals in Bethlehem und heute in uns.

Gnadenreiche Weihnachten! Puer natus est nobis!

P. Dr. Benno Kuppler SJ

Wirtschaftsseelsorger | UnternehmerBerater | EthikErzähler

werte-wirtschaft-weiterbildung.de

Kaulbachstraße 31 A

D-80539 München

Fon: +49-89-2386-2416

benno.kuppler@jesuiten.org

www.we-wi-we.de

www.wirtschaftsseelsorger.de